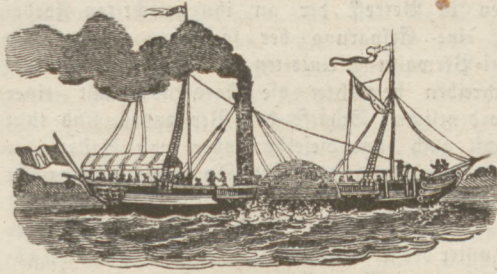


Danziger Dampfboot.

N^o. 232.

Mittwoch, den 3. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Insetate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 30. Sept. Sämmtliche Bevölkerungen des Sabinergebirges und des alten Latiums haben sich unter dem Rufe „Es lebe Victor Emanuel“ erhoben. Der König ist in Bologna eingetroffen. Er reist morgen nach der Romagna ab. In Rom lebhafteste Agitation (S. N.)

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Mailand, 1. Okt. Die heutige „Perseveranza“ theilt mit, daß der König von Sardinien zur Beseitigung der Differenz mit Garibaldi auf einige Tage nach Neapel gehe. Es sei bereits ein Regiment sardinischer Truppen in Neapel angelangt und Einleitung zu weiteren Truppensendungen getroffen.

Belgrad, 1. Okt. Bei der gestrigen Beleuchtung durchritt Fürst Michael, unter freudigem Zurufe der begleitenden Menge, die Stadt. Um den Fürsten Milosch ist eine vierzigstägige Trauer angeordnet worden.

Paris, 1. Okt. Die „Patrie“ theilt mit, daß der König Victor Emanuel, nachdem er Ancona besucht, nach der neapolitanischen Grenze abgehen werde. Das „Pays“ versichert, daß drei Divisionen piemontesischer Truppen in das Königreich Neapel einrücken werden.

Deutschland

wird oftmals das Herz von Europa genannt. Es ist gegenwärtig nöthig, daß es dasselbe auch wirklich sei. Nun keimen zwar in dem Herzen ebenso böse wie gute Gedanken, aber es kommt darauf an, daß der Menschengeist es verstehe, den guten die Herrschaft zu verschaffen. Gleichwohl wissen wir, daß eine höhere Gewalt, als der Menschengeist, in dem Lauf der Geschichte wirksam ist, eine Gewalt, unter deren Schlägen das Böse in sein völliges Nichts versinkt. Diese Gewalt ist der Genius der Weltgeschichte. Gläubige Naturen halten sich für vollkommen sicher, wenn sie die Ueberzeugung haben, unter seinem Flügel zu wohnen, und darin haben sie Recht. In dem Gang der Geschichte waltet keine blinde, ziellose Macht, es geschieht vielmehr in demselben Alles nach innerer Nothwendigkeit, nach ewigen unveränderlichen Gesetzen. Es herrscht und waltet ein Geist, der alle seine Kinder kennt. Wir brauchen deshalb auch nicht besorgt zu sein, daß in der drohenden Verwirrung die sittlichen, religiösen und staatlichen Verhältnisse unsers Deutschthums Schaden leiden werden, denn dieses hat seinen Grund in einer höheren Weltordnung; es ist der Inbegriff der weltherrschenden Gesetze der Sittlichkeit, es ist erfüllt von dem, was das Tiefste und Heiligste der Religion ist; es hat deshalb auch ein großes und festes Ziel einer politischen und socialen Organisation. Wenn gegen ein solches sich der Egoismus mit dem Ehrgeiz im Bunde erhebt, so kann er zwar vorübergehend einen gewissen Druck erzeugen, aber er wird für die Dauer nie zur Herrschaft gelangen. Sein Dasein ist immer von kurzer Dauer und sein Ende kann nicht anders als kläglich sein, wie die Erfahrung aus allen Zeitaltern der Weltgeschichte lehrt. Diese Reflexion drängt sich uns bei dem Stande der politischen Verhältnisse in Europa auf. Wir machen keine Miene, sie zurück zu weisen, wir bescheiden uns bingegen mit ihr in voller Herzlichkeit; denn sie erscheint wie ein tröstender Engel für Jeden, der einen ersten Blick in den Abgrund

der Zeit gethan. „Deutschland über Alles!“ Das sei auch unser Loosungswort jetzt und für alle Zukunft!

K u n d s c h a u.

Berlin, 1. Okt. So weit bis jetzt bestimmt sein soll, würden Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent am 4. d. M. mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen nach Koblenz abreisen, da Ihre Majestät die Königin Victoria mit dem Prinz Gemahl und der Prinzessin Alice Königl. Hoheit schon am 8. October auf der Rückkehr von Koburg nach England dort eintreffen werden. S. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nebst dem kleinen Prinzen werden Ihre erlauchten Eltern bis nach Koblenz begleiten.

— Den Warschauer Behörden ist jetzt offiziell angezeigt worden, daß der Kaiser von Rußland am 16. d. M. in Warschau eintreffen werde. Es ist also anzunehmen, daß die an dem Kongress theilnehmenden Souveraine nicht, wie neuerdings gemeldet wurde, erst Ende, sondern Mitte October in Warschau zusammenkommen werden.

— Aus Rußien ist hier die betrübende Nachricht vom Tode des Freiherrn v. Barmim, der dort am 12. Juli d. J. am Sumpffieber gestorben ist, eingetroffen. Im vorigen Jahre hatte derselbe aus Gesundheitsrückichten die Reise nach Aegypten angetreten und beabsichtigte, die Wintermonate in Italien zuzubringen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert erhielt diese Trauernachricht gestern in Stralsund, wo er zur Inspection verweilt, und hat sich sofort nach Wien zu seiner Gemahlin, der Frau v. Barmim, begeben, welche dort die Rückkehr ihres Sohnes erwarten wollte.

— Am 28. v. M. verstarb in Potsdam der General a. D. v. Drigalski im 73sten Lebensjahre am Nervenschlag.

— Wie das Blatt „Berlin“ meldet, ist der früher hier anständig gewesene Schriftsteller Gustav Rasch in die Armee Garibaldi's als Auditeur eingetreten.

Dresden, 30. Sept. Vorgestern wurde hier in einem Alter von 79 Jahren der ehemalige Reichs-Justizminister, Geh. Justizrath Dr. Grävell vom Typhus dahingerafft. Er war zu Belgard in Hinterpommern im Jahre 1781 geboren.

Wien, 28. Sept. Die amtliche Wiener Ztg. meldet: Seine Majestät der Kaiser haben in Anbetracht der Zeitverhältnisse genehmigt, daß die ordentliche Heeresergänzung des Jahres 1861 nach Umständen auch vor dem Monate Februar 1861 und, wenn es nöthig sein sollte, selbst noch vor Ablauf des Jahres 1860 vorgenommen werden dürfe, und die weiteren Verfügungen in dieser Absicht dem Ermessen und gegenseitigen Einvernehmen der betreffenden Centralstellen anheimgestellt. Nachdem die Vornahme der Heeresergänzung noch vor Ablauf dieses Jahres als eine in den Zeitverhältnissen begründete Vorsichtsmaßregel nothwendig ist, so sind auch die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen worden, und hierbei wird das normale Jahreskontingent der Monarchie von 85 000 Mann aufrecht erhalten. Die im Jahre 1840 Geborenen bilden die erste Altersklasse. Es werden sonach die Militairpflichtigen hierdurch nicht mehr betroffen, als wenn die Rekrutierung für das Jahr 1861 zur gewöhnlichen Zeit stattände.

London, 1. Okt. „Morning-Chronicle“ sagt, Preußen habe auf eine Anfrage Rußlands geantwortet, daß ein Schritt, wie die Abberufung des Gesandten von Turin, vor einem Angriffe auf Venetien verfrüht sein würde. — „Daily news“ sagt, die Depesche an Sir James Hudson sei authentisch, man müsse aber auch die Depesche an Lord Loftus citiren, in welcher constatirt wird, daß der Frieden Europa's das Aufhören des Einflusses Despoten außerhalb Venetiens verlange. England werde demjenigen, welcher das Princip der Nicht-intervention verletzen wolle, Feind sein.

— In Woolwich sind mit einer neuen, von Chevalier erfundenen elektrischen Schiefscheibe Versuche angestellt worden. Anstatt aus einem einzigen soliden Stück zu sein, besteht die Scheibe aus mehreren Theilen: dem Schwarzen (bull's eye), dem Centrum und zwei äußern Ringen. Es wurde in Entfernungen von 400 bis 700 Ellen geschossen, und so oft die Scheibe getroffen wurde, zeigte eine Nadel auf der Oberfläche der Scheibe mit größter Genauigkeit den Punkt an, wo die Kugel getroffen hatte, so daß kein lebendiger Weiser nöthig ist und einer Menge von Unglücksfällen vorgebeugt wird. Die Regierung wird, wie man hört, diese Schiefscheibe allgemein einführen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. October.

[Stadt-Verordneten-Sitzung.] In der Erwartung, daß in der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung einige wichtige Gegenstände zur Sprache kommen würden, hatte sich zu derselben ein größeres zuhörendes Publikum, als sonst in der Regel anwesend ist, eingefunden. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung von dem Herrn Secretair der Versammlung verlesen und von dieser genehmigt worden, machte der Herr Vorsitzende vor Beginn der Tagesordnung bekannt, daß von Herrn Lebens der Antrag gestellt sei, einen wichtigen Gegenstand in geheimer Sitzung zu berathen. Es wurde der Antrag angenommen und so dann zur Tagesordnung geschritten. Der Herr Vorsitzende theilte nun den von Herrn Stoboy entworfenen Bericht über die Neuwahlen resp. Ersatzwahlen der Stadt-Verordneten mit. Wie schon bekannt, sind 22 Stellen neu zu besetzen. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam ein Antrag des Herrn Wagner, betreffend eine Forstreife nach Hela, zur Sprache. Herr Wagner begründete denselben in sachkundiger Weise, indem er zugleich hervorhob, daß es der Zweck der Reise sei, den Stadt-Verordneten ein klares Bild von den Forstverhältnissen der Halbinsel zu verschaffen. Daß dieselbe noch in den besseren Tagen des Herbstes gemacht werden möge, erschien dem Herrn Antragsteller sehr wünschenswerth. Behufs der Ersparung von Reisekosten schlug er vor, sich nicht eines Dampf-, sondern eines Fischerbootes zu bedienen; er kenne einen alten Fischer auf Hela, der mit seinem Boote die Fahrt sicher und gut besorgen würde. Herr Liebin sprach für Herrn Wagners Antrag, hielt es aber für gut, die Fahrt mit einem Dampfboote zu machen und sie an dem Tage der bevorstehenden Amtseinführung des neuen Predigers in Hela stattfinden zu lassen; damit den Mitgliedern der Stadt-Verordneten-Versammlung Gelegenheit würde, zugleich der feierlichen Handlung beizuwohnen; auch Herr Lebens erklärte sich für Herrn Wagners Antrag und forderte die Versamm-

lung auf, die Kosten für die bezeichnete Fortstreckung zu bewilligen, doch über die Art und Weise, wie dieselbe gemacht werden solle, ob per Dampfer oder Fischerboot, keinen Beschluß fassen zu wollen, indem es angemessen sei, die Wahl in dieser Beziehung den Reisenden selbst zu überlassen. Nachdem der Antrag von der Versammlung angenommen worden, wurden drei Sachverständige für die kleine Expedition bestimmt. Hierauf kam ein von Herrn Kenz an die Stadt-Verordneten gerichtetes Schreiben zur Sprache, welches ein Bittgesuch enthält. Indem Herr Kenz nämlich den im Juli d. J. gefaßten Beschluß der Stadt-Verordneten, fernerhin wegen Feuergefährlichkeit nicht mehr die Erbauung eines Circus auf dem Holzmarkte zu gestatten, erfahren, bittet er, ihm ausnahmsweise zu erlauben, seinen Circus im nächsten Jahre auf dem benannten Plage erbauen zu dürfen; er spricht in dem Gesuch die Hoffnung aus, seine Bitte in Erfüllung gehen zu sehen, da man ihn in Danzig immer mit der größten Freundlichkeit aufgenommen und mit aller Gunst behandelt habe; er komme, heißt es unter Anderm in dem Gesuch, im nächsten Jahre zum letzten Male nach Danzig, und dieser Umstand dürfte wohl seine Bitte noch ganz besonders unterstützen. Herr Behrend ergreift in Bezug auf das genannte Schreiben zuerst das Wort und empfiehlt es der Versammlung mit warmen Worten. Daß ein auf dem Holzmarkt erbauter Circus für diese Stadtgegend mit Feuergefährlichkeit verbunden sei, sucht er in Abrede zu stellen; auch Herr Noepell spricht für das Gesuch des Herrn Kenz. Dagegen erklärt Herr Lievin, daß es durchaus nicht in der Ordnung sein würde, einen gefaßten Beschluß der Versammlung durch Gewährung der vorliegenden Bitte wieder aufzuheben. — Wenn Herr Kenz in seinem Gesuch betone, daß er dieselbe Gunst von der Stadt Danzig zu erlangen hoffe, die Herrn Carré zu Theil geworden; so möge man sich erinnern, daß dieser nur durch ein Versehen, aber durch keine Gunst dazu gekommen, auf dem Holzmarkt seinen Circus zu erbauen. In Bezug darauf, daß Herr Kenz beantrage, ihm die Gunst einer Ausnahme zum letzten Male zu erweisen, sei zu bedenken, daß ein solches letztes und allerletztes Mal in der Regel der Anfang zu einer endlosen Reihe von ähnlichen Fällen sei. Unter allen Umständen verlange es die Ehre und die Würde der Versammlung, den einmal mit Ueberlegung gefaßten Beschluß aufrecht zu erhalten. — Herr Lebens stimmt Herrn Lievin bei und sagt, daß dem Herrn Carré die Erlaubniß zur Erbauung des Circus auf dem Holzmarkte schon vor der in Rede stehenden Beschlußnahme erteilt gewesen. Es stehe deshalb keinem zu, sich auf Herrn Carré zu berufen. Hr. Behrend wiederholt darauf, daß ihm durchaus nicht einleuchte, wie ein auf dem Holzmarkt erbauter Circus mit Feuergefährlichkeit verbunden sei. — Herr Noepell hebt darauf hervor, daß es für die Nahrung der am Holzmarkte wohnenden Geschäftsleute von Wichtigkeit sei, daß dort eine Reiterbude zur Zeit des Dominiks stehe. Die Leute hätten ihre Grundstücke theuer gekauft und wären auf eine gute Verwerthung derselben durch lebhaften Verkehr angewiesen. Bei der weiteren Ausdehnung der Debatte über den Gegenstand giebt sich ein allgemeines Verlangen nach dem Schluß kund. Herr Behrend fühlt sich veranlaßt, über gewisse Aeußerungen Beschwerde zu führen und meint, daß ein derartiges Gemurmel, wie er eben vernommen, nicht viel zu bedeuten habe. Da tritt Herr Liebert in sehr energischer Weise auf und sagt, daß er mit voller Bestimmtheit den Schluß beantrage. Seinem Antrage wird nachgegeben und darauf von der Versammlung beschlossen, daß das Bittgesuch des Herrn Kenz nicht berücksichtigt werden könne. Der Beschluß hat um so mehr Gewicht, als Herr Kenz auch schon von dem Magistrat abschlägig beschieden. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit wird ein Gesuch eines Einheimischen zum Gegenstand der Besprechung gemacht. Herr Wolff, der Pächter des Anterschiede-Thurmes, hat nämlich von dem Magistrat eine Kündigung des Contractes erhalten, weil er den Bedingungen desselben nicht nachgekommen. Er bittet nun die Stadt-Verordneten, dahin zu wirken, daß diese Kündigung aufgehoben werde. Der Herr Vorsitzende Walter erläutert die getroffene Bestimmung des Magistrate näher und stellt dieselbe als vollkommen gesetzlich dar. Der Pächter Wolff hat nämlich verabsäumt, den Pachtzins zur rechten Zeit zu erlegen. Ueberdies hat er aber auch die gepachteten Räumlichkeiten durch Unreinlichkeit verwüthet und dem Magistrat in jeder Beziehung Grund zu einer strengen Handhabung der bestehenden Contract-Bestimmungen gegeben.

Herr Noepell sucht das Verfahren des Magistrats zu rechtfertigen, indessen Herr Krüger für den Pächter Partei ergreift und hervorhebt, daß es die Billigkeit erfordere, ihm Nachsicht angedeihen zu lassen. Es wird von der Versammlung beschlossen, sein Gesuch bei dem Magistrat nicht zu befürworten. Unter vielen andern Vorlagen, die hierauf zum Vortrag kamen, befindet sich auch das Gesuch um die Erlaubniß zur Einrichtung eines Wohnungs-Vermiethungs-Bureaus, dessen Nothwendigkeit und Nützlichkeit von der Versammlung anerkannt wird. Ein höchst wichtiger Moment der Sitzung bildet auch das Antwortschreiben des Herrn Polizei-Präsidenten in Betreff der an ihn gerichteten Forderung, eine Ersparung der sächlichen Kosten der Polizei-Verwaltung eintreten zu lassen. Das Antwortschreiben beleuchtet die Forderung mit einer außerordentlichen Schärfe des Verstandes und thut dar, wie auch ohne dieselbe bisher von Seiten der Polizei-Verwaltung die größte Sparsamkeit beobachtet worden sei. Ein noch höheres Interesse erregt aber der auch bereits in unserem Blatte mit sachkundiger Feder unter der Ueberschrift: „Die Verwaltungsberichte des Magistrats zu Danzig“ behandelte Gegenstand, der zu den Vorlagen gehörte. Wir behalten uns vor, über denselben noch Mittheilungen zu machen, welche die volle Theilnahme der Leser in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Nach Beschluß der öffentlichen Sitzung folgte die geheime. Schließlich theilen wir nur noch mit, daß behufs der Erledigung der zum Schluß bezeichneten höchst wichtigen Angelegenheit eine Commission aus Mitte der Stadt-Verordneten, bestehend aus den Herren Behrend, Goldschmidt, Lebens Klose, Köppl und Trojan niedergesetzt worden ist.

— In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten wurde der Antrag des Herrn Lebens zum Beschluß erhoben: Zu dem in nächster Woche stattfindenden 50jährigen Jubiläum der Universität in Berlin Herrn Consistorialrath Dr. Bresler, welcher mehrere Jahre an derselben als Privat-Dozent gewirkt hat und sich zu dieser Feier dorthin begiebt, im Namen der Stadt und der Versammlung ein Beglückwünschungsschreiben mitzugeben.

— Im Jahre 1857 als die Fregatte „Thetis“ in England anlieh, desertirten mehrere von der Besatzung, unter andern auch der Unteroffizier Albrecht. Im Laufe der Zeit wurden zwar die meisten inhaftirt und nur wenigen war es geglückt den Nachstellungen der Behörden zu entgehen, wozu auch der Genannte zu rechnen. Jetzt bei Gelegenheit des Ankers des ostasiatischen Geschwaders im Hafen von Singapore war man nicht wenig erstaunt, den Genannten als wohlhabenden Besitzer eines dortigen Gasthauses anzutreffen. Natürlich wurde er mit Hilfe des Consulates festgenommen, sofort wieder an Bord seines böswillig verlassenen Schiffes gebracht und wird er die ihn treffende Strafe in der Heimath abbüßen müssen.

— Die Direction der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein erläßt in dem heutigen Intelligenz-Blatte einen Aufruf zur Versorgung christlicher Waisenkinder vom Libanon. Hr. Pred. Karmann hat sich erboten, milde Beiträge in Empfang zu nehmen.

— Die hiesige Kunst- und Gewerbe-Schule, welche ihre Zwecke in der umfassendsten Weise erfüllt, eröffnet mit dem 16. Dkt. einen neuen Course.

— Morgen wird Herr Kirchner über die weltgeschichtliche Bedeutung der materiellen Betrachtungen unserer Tage im Gewerbe-Vereine einen Vortrag halten.

— Heute findet im Schützenhaus-Saale ein großes Triple-Concert der Pralschen Kapelle und des Trompeterchors der Husaren und des See-Bataillons zum Besten des ausgezeichneten Clarinetisten Herrn Stopper ahn statt.

— Heute hält der hiesige Stenographen-Verein eine General-Versammlung.

— Der seit voriger Woche verschwundene Feldwebel des See-Bataillons, von welchem man nach den hinterlassenen Briefen vermuthet, daß er sich in's Wasser gestürzt hat, könnte vielleicht auch es annehmlicher gefunden haben, mit einem segelfertigen Schiffe auszugehen, da er zuletzt in Civilkleidung an unserm Hafentorte gesehen worden ist.

Liegenhof. Nach dem Tode des hiesigen Lotterie-Untercollekteur gingen die hier debilitirten Loose auf die Haupt-Collekte in Danzig über und wurden dort für die nächste Ziehung so rasch abgesetzt, daß die hiesigen Spieler größtentheils leer ausgingen. Man sieht hieraus, wie sehr das Publikum noch auf das Lotterie-Spiel erpicht ist.

Marien burg, 2. Dkt. Gymnasial-Direktor Dr. Breiter und Oberlehrer Dr. Bogon (aus Lpd.) sind bereits hier eingetroffen. Einem Gerüchte zufolge wird eine nicht unbedeutende Zahl von Schülern die bisher das Marienwerder Gymnasium besuchten, hierher übersiedeln, Schüler des Danziger Gymnasiums sind bereits angemeldet, ebenso des Königer. (N. G. A.)

Graudenz, 1. Det. Mit dem heutigen Tage ist die hiesige Postmeisterstelle durch Herrn Hauptm. v. d. Westen definitiv besetzt.

Königsberg. Bei der gestern im Lokale der Deutschen Ressource abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage wählten die Wahlmänner der Städte: Labiau, Wehlau, Gerdaun, Allenburg, Friedland, Domnau, Pr. Eylau, Pillau, Fischhausen, Schippenbeil und Tapiau den Apotheker Mehlhausen aus Wehlau zum Abgeordneten, den Consul Hagen aus Pillau zum ersten Stellvertreter und den Bürgermeister Rohde aus Allenburg zum zweiten Stellvertreter.

Bromberg. Herr Prahl hat uns die Mittheilung zugehen lassen, daß er spätestens in 14 Tagen mit seiner Kapelle von Danzig hierher zurückkehren wird. — Am Sonnabende in der Abendstunde erhängte sich im hiesigen Inquisitorial, der wegen Diebstahls in Untersuchung befindliche Schänker Ritschler von Neuhof. Er stand im Verdachte einem gewissen Podgorzki 850 Thlr. Papiergeld entwendet zu haben. Das Geld wurde in seiner Wohnung in einer Bibel versteckt vorgefunden. (B. W.)

Gerichtszeitung.

[Hausrechtsverletzung.] Die Wittwe Schulz geb. Orłowska zu Warsch schuldete dem Gutsbesitzer Reichbrodt daselbst die Summe von 13 Thlr. 15 Sgr. Trotz aller Anstrengung wollte es der armen Frau nicht gelingen, die Schuld zu bezahlen. Es machte ihr dies große Sorgen, und sie fühlte das Leiden einer armen Wittwe recht bitter. Ein guter Trost für sie war es jedoch, daß sie ihre Kinder vor Hunger schützen konnte; denn sie hatte noch eine Kuh im Stalle, welche reichlich Milch gab; doch auch dieser Trost sollte ihr verloren gehen. Eines Tages kam Herr Reichbrodt zu ihr und erklärte, daß er ihr die Kuh aus dem Stalle nehmen wolle, um sich bezahlt zu machen. Es war diese Erklärung kein Scherz, sondern völliger Ernst. Herr Reichbrodt ging nach dem Stalle, schnitt den Strick, mit welchem die Kuh angebunden war, entzwei und führte sie weg. Die arme Wittwe schrie und weinte, und meinte, daß das eben so sei, als wenn man ihr die Kuh gestohlen. Nach wenigen Tagen kam Reichbrodt wieder zu ihr, und theilte ihr mit, daß er die Kuh für 20 Thlr. verkauft, und händigte ihr die Summe von 6 Thlr. 15 Sgr. ein, welche, wie er sagte, sie nur von ihm heraus zu bekommen habe. Herr Reichbrodt hielt seine Handlung für gerecht und hatte keine Ahnung davon, was für ein großes Unrecht er begangen. Die Wittwe schutz erhob jedoch im Gefühl des erlittenen Unrechtes die Anklage gegen den Entführer ihrer Kuh, in Folge dessen derselbe seinen Weg vor die Schranken des Criminals fand und hier für die der armen Frau zugefügten Hausrechtsverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat event. 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt wurde.

Literatur.

Ferdinand von Schill's Zug und Tod im Jahre 1809. Mit dem Porträt Schill's, einer Karte des Zuges und Planen von Dödenorf, Dömis, Damgarten und Stralsund. Von Dr. Georg Varsch, Kgl. Pr. Geh. Reg.-Rathe und Hanseatischem Major a. D. — Leipzig, J. A. Brockhaus, 1860. 22 Bogen. 1 1/2 Thlr.

Alles, was zur Förderung mannhaften deutschen Sinnes dient, haben wir, zumal in Zeiten der Bedrohung, willkommen zu heißen, und so begrüßen wir das Erscheinen dieser Schrift mit Freuden, die auf geschichtlichem Boden, gezeichnet von der Hand eines kundigen und thätigen Gefährten Schill's, die hochherzige Erhebung deutscher Männer wider den fremden Unterdrücker schildert, eine theure Erinnerung der Aelteren, die das selbst noch mit durchlebt haben, ein edles Vorbild zur Nachahmung für das jüngere Geschlecht, das sich bereit halten muß, nicht minder wacker und muthvoll für Deutschlands ungeschwächte Größe, Freiheit und Macht einzustehen. Dr. Varsch war Adjutant im Schill'schen Corps und ein genauer Freund des Führers, dabei im Besitze des reichsten Materials, nach welchem bereits die Schrift von Paken (ebenfalls bei Brockhaus, 1824) ausgearbeitet worden ist. Außer der Geschichte des Zuges selbst enthält das neue Werk Festberichte aus dem vorigen Jahre, die schönsten Berichte auf Schill und Nachrichten über die Offiziere des Corps. Die Pläne geben ein übersichtliches Bild des Erzählers, das eben so sehr für den Geschichtsfreund wie für den schlichten Leser aus dem Krieger- und Bürgerstande von hohem Werthe ist. Möge namentlich in unseren Tagen dies Buch viel verbreitet und beherzigt werden: Ueberall wird es sich als ein köstliches Werkbuch geltend machen, überall Gutes stiften für unser theures Vaterland und seine Söhne.

Ketemeyer's „Vacanzen-Liste“.

Seit Mitte Mai d. J. erscheint unter der Redaction des Buchhändlers Ketemeyer in Berlin (Kurfürst. 50) ein höchst gemeinnütziges Blatt betitelt:

„Vacanzen-Liste für Stellessuchende des Handels, Lehrfachs, der Land- und Forstwirtschaft, wie überhaupt aller höheren Berufszweige“.

Dasselbe wird wöchentlich mindestens ein Mal, nach Maßgabe des Stoffes auch öfter, alle sich direct bei oben genanntem Herausgeber anmeldenden Abonnenten franco und direct zur Post versandt und kostet pr. Monat 1 Thlr. Pr. C., für Oesterreich 2 Fl., für die Schweiz 5 Fres. Pränumerando, das Abonnement stets vom Tage der Bestellung ab gerechnet.

Die uns vorliegende Nr. 18 enthält auf 4 Seiten 18 offene Stellen für Commis, Buchhalter, Reisende, Agenten; 35 Vacanzen des Lehrfachs für Professoren, Directoren, Ober- und Unterlehrer, Gouvernanten, Pensionen etc., 20 Stellen für Deconomen, Forstbeamte, Kunstgärtner, Wirtschaftsfrauen, 55 Vacanzen für Aerzte, General- und Communal-Beamte, Bibliothekare, Apotheker, Chemiker, Techniker, Secretaire, Feldmesser, Lithographen, Werkführer für alle möglichen Branchen etc. Da nun monatlich 5 bis 6 solcher Nummern erscheinen, so wird ein jeder Abonnent ohne Zweifel zu einem Engagement gelangen müssen. Die Mittheilung der Vacanzen geschieht der Redaction theils von den Principalitäten direct, theils durch Correspondenten in allen bedeutenden Städten Deutschlands.

Den Herren Principalen wird durch dies Blatt Gelegenheit geboten, wenn sie die bei ihnen vacanten Stellen (welche sofort gratis in das Blatt aufgenommen werden) der Redaction anzeigen, hinfällige Bewerbungen ohne Kosten entgegen zu nehmen; es ist daher zu erwarten, daß das Unternehmen von dieser Seite, namentlich auch von den Verehr. Behörden immer mehr unterstützt wird.

Da die „Vacanzen-Liste“ bereits seit 4 Monaten regelmäßig erschienen ist und sich des Beifalles sowohl der Principalitäten wie der Stellessuchenden erfreut, so scheint ihre Existenz vollständig gesichert, und sieht zu erwarten, daß dem so oft gerügten verwerflichen Treiben von Stellen-Commissionären und sogen. Versorgungs-Bureaus durch das Blatt Einhalt gethan, ja sogar die Verwittlung derselben für die Folge ganz überflüssig wird.

Wir wollen hiermit unsern aufrichtigen Wunsch zu erkennen geben, daß das Blatt immer größere, ja sogar eine allgemeine Verbreitung unter Stellessuchenden in Deutschland finden und dasselbe von den Stellegebern recht lebhaft benutzt werden möge. Wünschenwerth wäre es, daß das Blatt von allen Bestzern öffentlicher-Börsen permanent gehalten wird, und sollte es in keinem Lesekabinette fehlen.

Der kleine Häwelmänn.

Ein Kindermärchen von Theodor Storm.

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Häwelmänn. Des Nachts schlief er in einem Rollenbett und auch des Nachmittags, wenn er müde war; wenn er aber nicht müde war, so mußte seine Mutter ihn darin in der Stube umherfahren, und davon konnte er nie genug bekommen.

Man lag der kleine Häwelmänn eines Nachts in seinem Rollenbett und konnte nicht einschlafen; die Mutter aber schlief schon lange neben ihm in ihrem großen Himmelbett. „Mutter,“ rief der kleine Häwelmänn, „ich will fahren!“ Und die Mutter langte im Schlaf mit dem Arm aus dem Bett und rollte die kleine Bettstelle hin und her, immer hin und her; und wenn ihr der Arm müde werden wollte, so rief der kleine Häwelmänn: „Mehr, mehr! und dann ging das Rollen wieder von vorne an.“

Endlich aber schlief sie gänzlich ein; und so viel Häwelmänn auch schreien mochte, sie hörte es nicht; es war rein vorbei. — Da dauerte es nicht lange, so sah der Mond in die Fensterscheiben, der gute alte Mond, und was er da sah, war so possirlich, daß er sich erst mit seinem Pelzärmel über das Gesicht fuhr, um sich die Augen auszumischen; so etwas hatte der alte Mond all' seine Lebtag nicht gesehen.

Da lag der kleine Häwelmänn mit offenen Augen in seinem Rollenbett und hielt das eine Beinchen wie einen Rollbaum in die Höhe. Sein kleines Hemd hatte er ausgezogen und hing es wie ein Segel an seiner kleinen Behe auf; dann nahm er ein Hemdzipfelchen in jede Hand und fing mit beiden Backen an zu blasen. Und allmählig, leise, leise, fing es an zu rollen, über den Fußboden, dann die Wand hinauf, dann kopfüber die Decke entlang und dann die andere Wand wieder hinunter. „Mehr, mehr!“ schrie Häwelmänn, als er wieder auf dem Boden war; und dann blies er wieder seine Backen auf, und dann ging es wieder kopfüber und kopfunter.

Es war ein großes Glück für den kleinen Häwelmänn, daß es gerade Nacht war und die Erde auf dem Kopfe stand; sonst hätte er doch gar zu leicht den Hals brechen können.

Als er drei Mal die Reise gemacht hatte, guckte der Mond ihm plötzlich in's Gesicht. „Junge,“ sagte er, „hast du noch nicht genug?“ — „Nein,“ schrie Häwelmänn, „mehr, mehr! Nach mir die Thiere auf! Ich will durch die Stadt fahren; alle

Menschen sollen mich fahren sehen. — „Das kann ich nicht,“ sagte der gute Mond; aber er ließ einen langen Strahl durch das Schlüsselloch fallen; und darauf fuhr der kleine Häwelmänn zum Hause hinaus.

Auf der Straße war es ganz still und einsam. Die hohen Häuser standen im hellen Mondschein und glockten mit ihren schwarzen Fenstern recht dumm in die Stadt hinaus; aber die Menschen waren nirgends zu sehen. Es rasselte recht, als der kleine Häwelmänn in seinem Rollenbette über das Straßenpflaster fuhr; und der gute Mond ging immer neben ihm und leuchtete. So fuhren sie Straßen aus, Straßen ein; aber die Menschen waren nirgends zu sehen. Als sie bei der Kirche vorbei kamen, da krähte auf einmal der große goldene Hahn auf dem Glockenthurme. Sie hielten still. „Was machst du da?“ rief der kleine Häwelmänn hinauf. — „Ich krähe zum ersten Mal!“ rief der goldene Hahn herunter. — „Wo sind denn die Menschen?“ rief der kleine Häwelmänn hinauf.

— „Die schlafen,“ rief der goldene Hahn herunter, „männ ich zum dritten Mal krähe, dann wacht der erste Mensch auf.“ — „Das dauert mir zu lange,“ sagte Häwelmänn, „ich will in den Wald fahren, alle Thiere sollen mich fahren sehen!“ — „Junge,“ sagte der gute alte Mond, „hast du noch nicht genug?“ — „Nein!“ schrie Häwelmänn, „mehr, mehr! Leuchte, alter Mond, leuchte!“ Und damit blies er die Backen auf, und der gute alte Mond leuchtete, und so fuhren sie zum Stadthore hinaus und über's Feld und in den dunkeln Wald hinein.

Der gute Mond hatte große Mühe, zwischen den vielen Bäumen durchzukommen; mitunter war er ein ganzes Stück zurück, aber er holte den kleinen Häwelmänn doch immer wieder ein.

Im Walde war es still und einsam; die Thiere waren nicht zu sehen; weder die Hirsche noch die Hasen, auch nicht die kleinen Mäuse. So fuhren sie immer weiter, durch Tannen- und Buchenwälder, bergauf und bergab. Der gute Mond ging nebenher und leuchtete in alle Büsche; aber die Thiere waren nicht zu sehen; nur eine kleine Kage saß oben in einem Eichenbaum und funkelte mit den Augen. Da hielten sie still. „Das ist der kleine Hinz!“ sagte Häwelmänn, „ich kenne ihn wohl; er will die Sterne nachmachen.“ Und als sie weiter fuhren, sprang die kleine Kage mit von Baum zu Baum. „Was machst du da?“ rief der kleine Häwelmänn hinauf. — „Ich illuminiere!“ rief die kleine Kage herunter. — „Wo sind denn die andern Thiere?“ rief der kleine Häwelmänn hinauf. — „Die schlafen!“ rief die kleine Kage herunter, und sprang wieder einen Baum weiter; „horch nur, wie sie schnarchen!“ — „So will ich in den Himmel fahren!“ rief Häwelmänn, „alle Sterne sollen mich fahren sehen!“ — „Junge,“ sagte der gute alte Mond, „hast du noch nicht genug?“ — „Nein,“ schrie Häwelmänn, „mehr, mehr! Leuchte, alter Mond, leuchte!“ und dann blies er die Backen auf, und der gute alte Mond leuchtete; und so fuhren sie zum Walde hinaus und dann über die Haide bis an's Ende der Welt, und dann gerade in den Himmel hinein.

Hier war es lustig; alle Sterne waren wach und hatten die Augen auf und funkelten, daß der ganze Himmel bligte. „Plag da!“ schrie Häwelmänn, und fuhr in den hellen Hagen hinein, daß die Sterne links und rechts vor Angst vom Himmel fielen. — „Junge,“ sagte der gute alte Mond, „hast du noch nicht genug?“ — „Nein!“ schrie Häwelmänn, „mehr, mehr!“ und — hast du nicht gesehen! fuhr er dem alten guten Mond quer über die Nase, daß er ganz dunkelbraun im Gesicht wurde. „Psi!“ sagte der Mond und nieste drei Mal, „Alles mit Raafen!“ und damit puhte er seine Laterne aus und alle Sterne machten die Augen zu. Da wurde es im ganzen Himmel auf einmal so dunkel, daß man es ordentlich mit Händen greifen konnte. „Leuchte, alter Mond, leuchte!“ schrie Häwelmänn, aber der Mond war nirgends zu sehen und auch die Sterne nicht; sie waren schon alle zu Bette gegangen. Da fürchtete der kleine Häwelmänn sich sehr, weil er so allein im Himmel war. Er nahm seine Hemdzipfelchen in die Hände und blies die Backen auf; aber er wußte weder aus noch ein, er fuhr kreuz und quer, hin und her, und Niemand sah ihn fahren, weder die Menschen noch die Thiere, noch auch die lieben Sterne.

Da guckte endlich unten, ganz unten am Himmelsrande ein rothes rundes Gesicht zu ihm herauf, und der kleine Häwelmänn meinte, der Mond sei wieder aufgegangen. „Leuchte, alter Mond, leuchte!“ rief er, und dann blies er wieder

die Backen auf und fuhr quer durch den ganzen Himmel und gerade darauf los. Es war aber die Sonne, die gerade aus dem Meere heraufkam. „Junge!“ rief sie und sah ihn mit ihren glühenden Augen in's Gesicht, „was machst du hier in meinem Himmel?“ Und — eins, zwei, drei! nahm sie den kleinen Häwelmänn und warf ihn mitten in das große Wasser. Da konnte er schwimmen lernen. Und dann?

Ja und dann? Weißt du nicht mehr? Wenn ich und du nicht gekommen wären und den kleinen Häwelmänn in unser Boot genommen hätten, so hätte er doch leicht ertrinken können!

Ver mis ch t e s.

* * Ein Vorfall, welcher sich ganz kürzlich in einer Berliner Familie zugetragen hat, liefert einen neuen Beleg der Nothwendigkeit, selbst zahme Hausthiere, namentlich aber Katzen, von den Schlafzimmern kleiner Kinder entfernt zu halten. In der gedachten Familie wurde nämlich zur Belustigung des bald zweijährigen Sohnes ein Kästchen gehalten, welches mit dem Kinde zu spielen pflegte, große Anhänglichkeit an dasselbe zeigte und Nachmittags so wie Abends, wenn der Kleine schlief, auf das Bett sprang, um sich gleichfalls in den weichen Federkissen zu lagern. Niemand nahm daran Anstoß, da das Thier sehr gutartig schien, dem Kinde nie etwas zu Leide gethan hatte, und der Kleine unruhig war, wenn er seinen vierfüßigen Spielkameraden vermißte. An einem der letzten Tage hatte die Mutter ihr Söhnchen zu Bette gebracht und saß lesend im Nebenzimmer, als sie ein ängstliches Wimmern und Schreien des Kindes vernahm; sie eilte in die Schlafkammer, und gewahrte hier zu ihrem Schreck den Kleinen mit blutendem Gesicht und Halbe, wie er mit den Händchen vergeblich die Kage abzuwehren suchte, welche ihm auf der Kehle saß und ihm mit Zähnen und Krallen, anscheinend mehr spielend als böse, blutende Wunden beibrachte. Wahrscheinlich war die Kage auf die Bewegung des Kopfes bei dem schlafenden Kinde aufmerksam geworden, hatte mit der Pfote darnach geschlagen und die zarte Haut des Kleinen verletzt, worauf dann das fließende Blut ihre angeborne Wildheit weckte und sie zu ernstern Angriffen umthigte. Die Verletzungen des Kindes waren glücklicherweise nicht sehr bedeutend, hätten aber ohne die schnelle Dazwischenkunft der Mutter leicht einen bedrohlichen Character annehmen können.

* * [Vielmännerei in Mittelasien.] In einem Districte am Himalaya-Gebirge ist, wenn der älteste Bruder heirathet, die Frau gleichfalls die Gattin seiner jüngeren Brüder, obgleich die Sprößlinge höflichkeitshalber die Kinder des ältesten Bruders genannt werden. Wenn eine so große Altersverschiedenheit unter den Brüdern einer Familie besteht, daß z. B. bei sechs Brüdern der älteste schon herangewachsen, die jüngeren aber noch Kinder sind, so heirathen die drei ältern Brüder dann eine Frau, und haben die jüngeren das heirathsfähige Alter erreicht, so heirathen sie eine andre, beide Frauen aber werden in gleicher Weise als die Frauen aller sechs Brüder betrachtet.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule
zu Danzig.

Dat.	Umbre	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer in Fahrenheit in Reaumur	Wind und Wetter.
2	4	338,54	+ 8,5	W. still, bezogen u. trübe.
3	8	337,12	6,8	Süd ruhig, ganz bezogen.
	12	336,51	9,8	SW. do. dicke Luft, Schmutz-Regen

Producten-Verichte.

Danzig. Börse-Verkäufe am 3. October.
Weizen, 70 Last, 131.32 Pfd. fl. 632½, 129 Pfd. fl. 600, 127.28 Pfd., 127 Pfd. fl. 575—580, 126.27 Pfd., 126 Pfd. fl. 565—570, 125 Pfd. rth. fl. 435.
Roggen, 38 Last, fl. 330—350 pr. 125 Pfd. nach Qualität
Gerste, 85 Last, 102 Pfd. fl. 282, 70—70 Pfd. 23 Loth
Zollgem. pr. Conois. pr. reguliren fl. 305.
Weiße Erbsen, 20 Last, fl. 381—384.
Berlin, 2. Octbr. Weizen loco 74—88 Thlr. pr. 2100 Pfd.
Roggen loco, 81—82 Pfd. 49½ Thlr. pr. 2000 Pfd.
Gerste, große u. kleine 42—48 Thlr. pr. 1750 Pfd.
Hafer loco 25—30 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—55 Thlr.
Rübel loco 11½ Thlr.
Weißbrot loco und Lieferung 11 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17^{11/22}—^{23/24} Thlr.
Stettin, 2. Octbr. Weizen feigend, loco gelber 83 Pfd. 81—99 Thlr.
Roggen loco pr. 77 Pfd. 46½ Thlr.
Rübel loco 11½ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr., loco mit Faß 17½ Thlr.

Königsberg, 2. Octbr. Weizen hochbunter 125. 130 pfd. 95 1/2 - 107 Sgr., bunter 123 25 pfd. 86 1/2 - 91 1/2 Sgr., alter 127. 128 pfd. 108 Sgr., roth. 125. 132 pfd. 91 - 105 Sgr.
 Roggen loco 118. 122 pfd. 53 - 55 Sgr., 127 pfd. 62 Sgr. Gerste behauptet, gr. 102. 110 pfd. 43 - 51 Sgr., kl. 98. 104 pfd. 46 - 47 Sgr.
 Hafer in matter Haltung, 62. 67 pfd. 21 - 25 1/2 Sgr. Rundgetreide begehrt, weiße Erbsen 59 - 64 Sgr., graue 68 - 72 Sgr.
 Winterribs 90 - 105 Sgr. Sommerribs 80 - 90 Sgr. Kleesaat rothe 10 - 12 1/2 Thlr., weiße 12 Thlr. pr. Ctr. Schinthee 8 - 10 Thlr. pr. Ctr.
 Feindl 10 1/2 Thlr. pr. Ctr. Mübbl 12 1/2 Thlr. pr. Ctr. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 Thlr., loco mit Faß 19 1/2 Thlr.

Elbing, 2. Octbr. Weizen hochbt. 118. 22 pfd. 77 bis 85 Sgr., 123.30 pfd. 86 - 100 Sgr., bt. 118. 25 pfd. 76 - 88 Sgr., roth. 125. 130 pfd. 86 - 91 Sgr., abfall. 110. 117 pfd. 50 - 72 Sgr.
 Roggen 118. 126 pfd. 51 1/2 - 60 Sgr. Gerste, gr. 106. 10 pfd. 47 1/2 - 50 Sgr., kl. Malz 100. 3 pfd. 41 - 44 Sgr., kleine Futter 96. 9 pfd. 36 - 40 Sgr. Hafer 65. 70 pfd. 25 - 28 Sgr.
 Erbsen, w. Koch 55 - 62 Sgr., Futter 50 - 54 Sgr., graue kleine 65 Sgr. Bohnen 55 - 58 Sgr. Wickeln 55 - 60 Sgr. Spiritus kleine Partie zu 18 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.
Bromberg, 1. Octbr. Weizen, neuer 118. 20 pfd. mit Auswuchs 45 - 50 Thlr., 121. 2 pfd. 51 bis 56 Thlr., 125 - 28 pfd. etwas gek. 64 - 70 Thlr., 128 bis 133 pfd. ganz gesund 73 - 80 Thlr. Roggen, 118 - 124 pfd. gesund 41 - 44 Thlr., mit Auswuchs 37 - 40 Thlr. Erbsen 35 - 45 Thlr. Gerste gr., 35 - 40 Thlr., kl., 30 - 35 Thlr. Hafer 20 - 24 Thlr. pr. 26 Schffl. Spiritus 18 1/2 Thlr. pr. 8000 %

Berlin, 29. Sept. [Wollbericht.] Die Voraussetzung einer größeren Lebhaftigkeit im Wollhandel, nach der Messe hat sich leider nicht bewahrheitet. Es waren in dieser Woche nur wenige Fabrikanten am Markte. Der Umsatz beschränkte sich auf ca. 1500 Ctr. zu 75 bis 85 Thlr., Groß-Käufer fehlten ganz. Der Vorrath wird auf ca. 50,000 Ctr. geschätzt, besonders sind die feineren Sorten vertreten und würden sich Verkäufer derselben gern zu Concessionen verstehen.

Schiffs-Nachrichten.
 Befegelt am 2. October:
 J. Mc. Brode, Stemster, u. L. Kubarth, Fortuna, n. Hartlepool; G. Spiegelberg, Activ, n. Gewis; J. Laurigen, Rib. Christ, n. Bergen; A. Gerth, Hevelius, n. Gronstadt; J. Methling, Staater. v. Brod; u. F. Gess, die Krone, n. Grimsby; R. Gammelgaard, Portensia, n. Aberdeen; S. Thomsen, Oscar, n. Aarhus; S. Boje, Catharina, n. Norwegen, S. Paritz, Dampfsch. Solberg, n. Stettin; J. Thiese, Hofiana, n. England; B. Suding, Clausmann; J. Bayne, Baynes, und W. Paterson, Scottish Maid, n. Newcastle; F. Görkamp, Gebr. Görkamp, n. Groningen; P. Gaberts, Sjamke, und A. Dayen, 2 Gebrüder, n. Geismünde; B. Rubrt, Widar, und J. Howe, Elbe, n. Sunderland; G. Hedley, Isabella, und E. Krohn, Anna, n. London; J. Albert, Hofiana, n. Bremen; F. Gess, die Krone, n. Hull, m. Getreide u. Holz. Angekommen den 3. Octbr.:
 G. Eybe, Dampfsch. Königsberg, v. Königsberg; u. G. Biemel, Dampfsch. Stolp, v. Stettin, m. Gütern. R. Nielsen, Vincentius, v. Helmsdale, mit Heeringen. M. Biggs, Tasso, v. Kronstadt, und D. Zielke, Gloria, v. Dundalk, mit Wollast.
 Befegelt:
 P. Mogenssen, Falstod; P. Faguth, Carol. Susanna; u. S. Tobiasen, Sandvig, n. London; A. Jansen, Peter Rott, n. Falmouth; und F. Rathke, Rapid, n. Sunderland, mit Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.
 Im Englischen Hause:
 Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Solmkau. Hr. Gutsbesitzer Siegfried n. Gattin a. Carben. Die Hrn. Kaufleute Haase a. Remscheid, Schierach a. Magdeburg, Winger a. Iserlohn und Wolff a. Berlin.
 Hotel de Berlin:
 Hr. Geh.-Rath Forthebring a. Haag. Hr. Titular-Rath Michaelis a. Petersburg. Hr. Kaufmann Korves a. Leyden. Hr. Fabrikbesitzer Ingelmann a. Konebeck i. Sch. Schmeizer's Hotel:
 Hr. Pastor Heumann n. Gattin a. Marienau. Hr. Prediger Heumann n. Fam. und Hr. Stadtkämmerer Döring a. Neuteich. Der Königl. Kreisrichter Hr. Knoblich a. Bromberg. Hr. Rittergutsbesitzer Kliefbach a. Gurov. Mad. Köpfer n. Frau. Tochter a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer Freiherr Hiller v. Gätstrungen n. Fam. a. Klanio. Hr. Hütenbesitzer Puzbach a. Gleiwitz. Die Hrn. Kaufleute Seiger a. Stettin und Lehmann a. Berlin.

Walter's Hotel:
 Hr. Premier-Lieutenant Baron v. Zeuner n. Gattin a. Berent. Hr. Rentier Hering n. Gattin a. Carthaus. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Below n. Gattin a. Neu Zogetow und Faderau a. Damerau. Der Lehrer der St. Johannis-Schule Hr. Schmidt a. Danzig. Hr. Fabrikant Münnich a. Chemnitz. Hr. Landwirth Knuth a. Choidz. Hotel zum Preussischen Hofe:
 Die Hrn. Kaufleute Eisenstäd a. Stahm, Stahl a. Chemnitz und Meierfeld a. Berlin. Hr. Hauptmann Diesel a. Danzig. Hr. Deconom Stumpf a. Marienburg. Hotel de Thorn:
 Der Hauptmann a. D. und Bürgermeister Hr. Knoff a. Neuteich. Hr. Apotheker Gernershausen a. Alslieben. Hr. Rentier Liebert n. Fam. a. Zeig. Die Hrn. Gutsbesitzer Stelmann a. Simonsdorf u. Wilhelm a. Mielenz. Die Hrn. Kaufleute Mingham, Wenhake, Helm und Söllum a. Hamburg u. Wunderlich a. Stettin. Hr. Maler Müller a. Elbing. Hr. Deconom Kleist a. Magdeburg.

Hotel d'Olive:
 Die Hrn. Kaufleute Jansen a. Magdeburg, Groß u. Schmidt a. Elbing und Luchhaus a. Remscheid. Hr. Gutsbesitzer Piepkorn a. Karwenbruch. Hotel de St. Petersburg:
 Die Hrn. Apotheker Elner a. Stettin, Wesso a. Warmbrunn in Sohl. Hr. Oberst-Lieutenant a. D. v. Loche n. Fam. a. Joppot. Deutsches Haus:
 Hr. Kaufmann Evert und Hr. Rentier Guenther a. Marienburg. Hr. Schiffs-Capitan Lehmann a. Berlin. Hr. Commis Kubeck a. Olive. Frau. Schmidt a. Schönort. Hr. Kaufmann Schütte a. Neuenburg. Hr. Bahnhof-Restaurateur Bauer a. Dirschau.

Bekanntmachung.
 Die unterzeichnete Strafanstalt gebraucht pro 1861 zur Verpflegung der Gefangenen ungefähr 5,800 Pfd. Butter und 4,000 Pfd. Schweineschmalz. Die Lieferung soll im Wege der Submission den Mindestfordernden überlassen werden und sind uns Offerten schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung pro 1861“ versehen, bis zum 18. October d. J. portofrei einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können gegen portofreie Einfendung von 2 1/2 Sgr. Copialien eingefordert werden.

Polnisch-Crone,
 den 29. September 1860.
Die Direction
 der königlichen Strafanstalt.

Stadt-Theater in Danzig.
 Donnerstag, den 4. Octbr. (1. Abonnement Nr. 12.)
Der Sonnenhof.
 Volksschauspiel in 3 Acten von Mosenthal.
 Freitag, den 5. October. (1. Abonnement Nr. 13.)
Die Hugenotten.
 Große Oper in 3 Acten nach dem Französischen des Scirebe von Lichtenstein. Musik von Meyerbeer.
 (Raoul: Herr Castell, vom Großherzog. Hoftheater zu Weimar, als erste Gastrolle)
 R. Dibbern.

Circus Carré.
Ägyptischer Zauberpalast.
 Donnerstags, den 3. October:
Noch eine Extra-Vorstellung zum Benefiz der Frau Bils.
 Gegeben von
Professor Adolph Bils
 aus Athen.
 Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel.

Wer schwarze und weiße Marmorfliesen zu verkaufen hat, wird gebeten seine Adresse so wie Preis und Anzahl der verkauften Fliesen in der Expedition des „Danziger Dampfschiffs“ unter N. S. abzugeben.

Ich habe mich am hiesigen Orte als **Arzt** nieder gelassen und wohne in der Rosengasse bei Frau Amtmann Schmidt.
Olive, den 2. October 1860.
Dr. Fromm,
 prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Meine Amtsthätigkeit hat mit dem heutigen Tage begonnen.
 Danzig, den 1. October 1860.
Lipke, Rechtsanwalt u. Notar.
 Bureau: Große Gerbergasse No. 7, neben dem Stadthofe.

Ein mit guten Attesten versicherter **Hausschüler** (Schulamts-Candidat), der seinen Schülern die Reise für Quarta ertheilen kann, sucht innerhalb 6-14 Wochen ein anderweltiges Engagement; auf Verlangen würde derselbe sogleich eintreten. Gefällige Adressen sub **W. H. 30** werden in der Exped. des „Danziger Dampfschiffs“ erbeten.

Die neue Rang- und Quartierliste für die Königl. Preuss. Armee ist soeben eingegangen in
L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Popengasse 19.**

Literarische Anzeige.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig fortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

S. Anbuth,
 Buchhändler, Langemarkt 10.
Hülseruf.
 Gestern, den 25. September, hat ein furchtbares Brandunglück unsere Stadt bitroffen. Ueber die Pflanze derselben ist in wenigen Stunden in Asche gelegt worden, im Ganzen ca. 200 Häuser, Scheunen und Ställe nicht gerechnet. Auch unsere schöne Kirche ist ganz ausgebrannt, das Mädchenschulgebäude, das Gerichtstolal, die Apotheke und Post eingäsichert. Wegen des außerordentlich raschen Umsichgreifens der Flammen, die von einem heftigen Winde getroffen wurden und wegen des furchterlichen Qualms, welcher den Zugang zu den meisten Brandstätten verwehrte, hat nur sehr wenig von der Habe der Bewohner gerettet werden können. Viele Hunderte stehen in Folge dessen obdachlos und vom Nothdruke entblößt da.

Wasche und umfassende Hilfe thut noth. Möge unser großes Unglück wenigstens die Linderung finden, die die Wohlthätigkeit gewähren kann. Möge die Wohlherzigkeit in der Nähe und aus der Ferne die bedenkliche Hand reichen und sich den Dank vieler hart betroffenen Herzen erwerben.
 Gaben aller Art, sei es das dem Unglück gespendete Opfer des Reichthums, sei es das Echterflein des Armen, werden auf das Dankbarste vom unterzeichneten Komitee entgegengenommen. Außer Geldunterstützungen sind auch Spenden von Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Spielzeugen etc. durchaus willkommen.
 Wir bitten die Redaktionen öffentlicher Blätter, diesen Hülseruf aufzunehmen und sich der Annahme mißverstehen zu unterziehen. Ihnen und allen Gubern sagen wir im Voraus im Namen der Unglücklichen den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Elrich, den 26. September 1860.
 Im Auftrage des Hülfs-Komitees
 Der Bürgermeister Köhler.
 Der Gerichts-Äff. Herr Becherer.

Die Expedition des Danziger Dampfschiffs ist gern hierzu bereit und wird die ihr übergebenen Beträge schnellstens an das Komitee befördern.

Berliner Börse vom 2. Octbr. 1860.						Berliner Börse vom 2. Octbr. 1860.					
	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/2	100 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	—	Pommersche Rentenbriefe	4	95	91 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	104 1/2	Posen'sche do.	4	101	100 1/2	Posen'sche do.	4	92 1/2	93 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	100 1/2	do. do.	3 1/2	—	94	Preussische do.	4 1/2	—	126
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	100 1/2	do. neue do.	4	—	90 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4	—	46
do. v. 1853	4	93 1/2	93	Westpreussische do.	3 1/2	84	—	Oesterreich. Metalliques	5	—	55
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	87	86 1/2	do. do.	4	91 1/2	—	do. National-Anleihe	5	56	63 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	116 1/2	—	Danziger Privatbank	4	85	—	do. Prämien-Anleihe	4	64 1/2	63 1/2
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	—	82 1/2	Königsberger do.	4	84	83	Polnische Schatz-Obligationen	4	83 1/2	92
do. do.	4	—	91 1/2	Magdeburger do.	4	—	76	do. Cert. L.-A.	5	93	86 1/2
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	87	Posener do.	4	77	76	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87 1/2	—